

mitten durchgeht, sich zugleich in zwei Arme theilend, über welche eine steinerne und eine Kettenbrücke führen. Strakonitz besitzt ein alterthümliches Schloß, Residenz des Maltheiserordens, dem das gleichnamige Dominium gehört, und eine schöne gothische Dechantenkirche. Hier mündet die Wolinka, durch deren malerisches, von immer höher anschwellenden Waldbergen begrenztes Thal, worin die freundliche Stadt Wolin, das über dem linken Ufer stolz thronende Schloß Elöviz und die auf einem hohen Waldberge stehende uralte St. Adalbertskapelle (mit prachtvoller Aussicht auf das Kubanigebirge) liegen und die am Strakonitzer Bahnhof beginnende Ararialstraße nach Winterberg hinaufführt. Unterhalb Strakonitz tritt die Motawa bald in eine weite fruchtbare Ebene ein, welche sie bis zur Einmündung der von Südosten herkommenden Blanitz durchschlängelt. Dieselbe erscheint



Ruine Koby.

gegen Nord und Nordost von Hügelgeländen, gegen Südwest von dem vielkuppigen, wellenförmigen, meist bewaldeten Vorgebirge des Böhmerwaldes begrenzt, dessen erster Wall mit den hochragenden Kuppen des Kubani und Schreiner hinter demselben emporsteigt. Bei Sudomeř verläßt die Bahn die Motawa, um nach der Blanitzmulde hinüberzugehen, der sie bis gegen Wodnian folgt, worauf sie gegen Südost durch anmuthiges Hügelgelände nach der weiten fruchtbaren, mit Seen, Teichen und Gebüsch besäten Ebene von Budweis hinläuft.

Die in ihrem oberen Laufe Blanitz genannte Blanitz entquillt den Felsen der „langen Au“ des Salnauer Gebirges und schlängelt sich von Ernstbrunn an nordwärts durch ein immer tiefer werdendes, das Plateau von Oberhaid durchfurchendes, von Plahet-schlag aus sich in eine wildromantische Felsenklucht umgestaltendes Thal, welches in das Becken von Sablat ausmündet. Von hier an ist das Thal des Baches, der bei Husinec